

# Kartoffelpuffer mit Apfelmus

### Zutaten für 4 Portionen

#### Kartoffelpuffer

1 kg Kartoffeln, 3 Eier, Salz, 2 Eßlöffel Mehl, Öl zum Ausbraten

#### Apfelmus

1/2 kg Äpfel, 3 – 4 gehäufte Eßlöffel Zucker, etwas Zitronensaft

Schält die Kartoffeln, wäscht sie und reibt sie in eine Schüssel. Schüttet das ausgetretene Kartoffelwasser ab und vermischt die Kartoffelmasse mit den Eiern, Salz und Mehl, so daß ihr einen Kartoffelteig erhaltet. Erhitzt Öl in einer Pfanne und gebt mit einem Löffel Kartoffelteig hinzu. Laßt den Kartoffelpuffer von beiden Seiten goldgelb backen. Backt nach und nach aus dem restlichen Teig in dieser Weise Kartoffelpuffer.



Für das Apfelmus wäscht ihr zuerst die Äpfel, befreit sie von den Kerngehäusen und schneidet sie in kleine Stücke. Gebt sie zusammen mit dem Zucker und dem Zitronensaft in einen Topf mit Wasser, so daß sie gerade bedeckt sind und laßt sie weich kochen. Streicht die Apfelstücke anschließend durch ein Sieb.

Die Kartoffelpuffer mit Apfelmus servieren.

## Wortkettenspiel

Findet aus drei Teilen zusammengesetzte Wörter, so daß je Reihe zwei sinnvolle Wörter entstehen! Der erste und dritte Teil sind gegeben. Von den darunter stehenden Wörtern müßt ihr das passende herausuchen.

Zum Beispiel: Zu KINDER und FEST paßt GARTEN, so daß sich KINDERGARTEN und GARTENFEST ergeben.

Folgende Wörter stehen als Mittelteil zur Auswahl:

BAHN – BALL – BALL – BAUM – BODEN – GARTEN – GLAS – HAUS – MAUL – RAD – WEG

APFEL	← →	BLÜTE
AUTO	← →	VERKEHR
FENSTER	← →	SCHEIBE
FUSS	← →	SPIEL
KINDER	← GARTEN →	FEST
LECKER	← →	TASCHE
MOTOR	← →	FAHRER
TEPPICH	← →	SEE
TREPPEN	← →	TÜR
SCHNEE	← →	SCHLACHT
WALD	← →	RAND

**Lösung:** APFEL-BAUM-BLÜTE, AUTO-BAHN-VERKEHR, FENSTER-TEPPICH-BODEN-SEE, TREPPEN-HAUS-TÜR, SCHNEE-FEST, LECKER-MAUL-TASCHE, MOTOR-RAD-FAHRER, GLAS-SCHIBE, FUSS-BALL-SPIEL, KINDER-GARTEN

## Lach mit!

„Der Schaffner in der Straßenbahn war richtig unverschämt“, erzählt Hannes seinem Freund. „Der hat mich angeschaut, als ob ich keinen Fahrschein hätte.“

„Und was hast du gemacht?“ will der Freund wissen.

„Ich habe kühn zurückgeschaut, als ob ich einen hätte.“

„Die Japaner essen mit Begeisterung rohen Fisch“, erzählt Herr Lehmann, der gerade aus Japan zurückgekehrt ist.

Seine Tochter ist entsetzt. „Das hätte ich nun wirklich nicht gedacht. So ein fleißiges Volk – und zu faul zum Kochen!“

„Herr Ober! Der Fisch ist versalzen!“ beschwert sich ein Gast.

„Oh weh! Hat der Kerl zu viel Meerwasser geschluckt.“

„Herr Ober!“ ruft ein Gast, „die Pizza ist ja steinhart! Oder ist das Messer zu stumpf? Oder beides?“

„Mein Herr“, sagt der Ober, „Was Sie da schneiden, ist die Tischplatte!“

„Herr Ober!“ ruft der empörte Gast. „Was sind das für Zustände! In meiner Suppe schwimmt eine Fliege. Ich werde Sie wegen Tierquälerei anzeigen. Das arme Tier verdirbt sich ja den Magen mit ihrer Brühe!“



**Redakteurin:**  
Beate Dohndorf  
**Unsere Anschrift:**  
Budapest, Lendvay u. 22  
H-1062  
Telefon: 302 68 77

**E-Mail:**  
neueztg@hu.inter.net

**NZjunior im Internet bis  
Dezember 2012:**  
www.neue-zeitung.hu



<b>Was? Wo?</b>	
Wieder in der Schule	Seite 2
Der alte Apfelbaum	Seite 4
Apfelschnappen	Seite 6
Seit wann kennen wir den Apfel?	Seite 7

## Hilfe – wie weit darf sie gehen?

„Monika“, sagt die Lehrerin, „du bist die Klassenbeste in Mathe. Was meinst du, wäre es möglich, daß du Christine in den nächsten Wochen in Mathe etwas hilfst? Du weißt ja, wie schwach sie in diesem Fach schon im vorigen Schuljahr war. Immerhin möchte sie ab nächstem Jahr ein Gymnasium besuchen, und da braucht sie gute Zensuren.“ – „Ausgerechnet der!“ denkt Monika. „Sie ist nicht mal meine Freundin, außerdem kann ich diese Angeberin absolut nicht ausstehen! Was soll ich nur machen?“ Sie ringt mit sich, denn im Grunde genommen ist sie ausgesprochen hilfsbereit. Zögernd willigt sie schließlich ein, jedoch unter einer Bedingung: „Aber nur für kurze Zeit und auch nur dann, wenn Christine sich wirklich anstrengt und nicht nur Flausen im Kopf hat.“ Monika ist über ihren eigenen Schatten gesprungen und hat eingesehen, daß sie hier wirklich helfen kann.

„Peter, bitte hilf mir und laß mich deine Hausaufgaben in Erdkunde schnell abschreiben! Wir haben gestern lange Fußball gespielt, und dann habe ich die Hausaufgaben ganz vergessen“, sagt Franz zu seinem Freund Peter auf dem Schulweg. „Du bist zwar mein Freund, aber daß du jeden zweiten Tag mit einer Ausrede kommst und meine Hausaufgaben abschreiben willst, geht langsam zu weit! Heute ist es nun wirklich das letzte Mal!“ gibt Peter nach.

Ja, selbstverständlich hilft man seinen Freunden, aber der Bogen darf nicht überspannt werden, da hilft auch Nachgeben nicht. Wenn einer den anderen unter dem Hinweis „Freund“ ausnutzt, hat das weder etwas mit Freundschaft noch mit Hilfe zu tun, denn abgeschriebene Hausaufgaben helfen Franz ganz gewiß nicht. Sicher



sind euch solche Situationen nicht unbekannt. Was meint ihr, wie Peter reagieren sollte?

Hanna ist ein etwas schüchternes Mädchen. Seit langem bewundert sie ihre Klassenkameradin Sandra und deren Freundinnen, die immer lustig und gut aufgelegt sind. Gern würde Hanna zu ihnen gehören. Laufend überlegt sie, wie sie deren Aufmerksamkeit auf sich lenken könnte. Längst haben die Freundinnen dies bemerkt und verlangten immer mehr Gefälligkeiten von Hanna. „Hilfst du mir heute, Hanna, meine Bücher ins Regal einzuräumen?“ – „Kannst du uns nicht Karten für den neuen Film besorgen?“ – „Hanna, du könntest mir helfen, wenn du heute nachmittag für meine kleine Schwester den Babysitter spielst!“ usw.

Bei diesen Anliegen kommt häufig das Wort Hilfe vor, und

Hanna hilft gern. Doch tut sie sich damit einen Gefallen und kommt ihrem Ziel näher? Wohl kaum, denn diese „Hilfe“ basiert nicht auf ihrem eigenen Willen und ihrer Einsicht, mit ihrem Einsatz zu helfen.

Hilfe leisten könnt ihr in vielen Situationen, nicht nur untereinander. Das kann sein, mit einem kranken Klassenkameraden den Schulstoff durchzusprechen oder einem kleinen Kind z.B. Fahrrad fahren beizubringen oder für die kranke Nachbarin einen Einkauf zu erledigen oder einen Blinden über die Straße zu begleiten oder ohne maulen mal die Wohnung zu putzen usw. usf. Und auch Tiere brauchen oft eure Hilfe. Ihr werdet sehen, helfen gilt anderen, nicht euch selbst, es steigert vielleicht sogar euer Selbstbewußtsein und kann Spaß machen.

Man hilft den Menschen nicht, wenn man für sie tut, was sie selbst tun können.

Fremde Leute tun oft mehr als Blutsfreunde.

Man muß sich gegenseitig helfen, das ist ein Naturgesetz.

## Gemeinsam spielen

### Apfelschnappen

Dieses alte Spiel hat viele Varianten. Ihr braucht dazu eine große Plasteschüssel, die ihr dreiviertelvoll mit Wasser füllt. In die Schüssel legt ihr zehn bis zwanzig Äpfel, die auf der Oberfläche schwimmen. Dem ersten „Apfel-

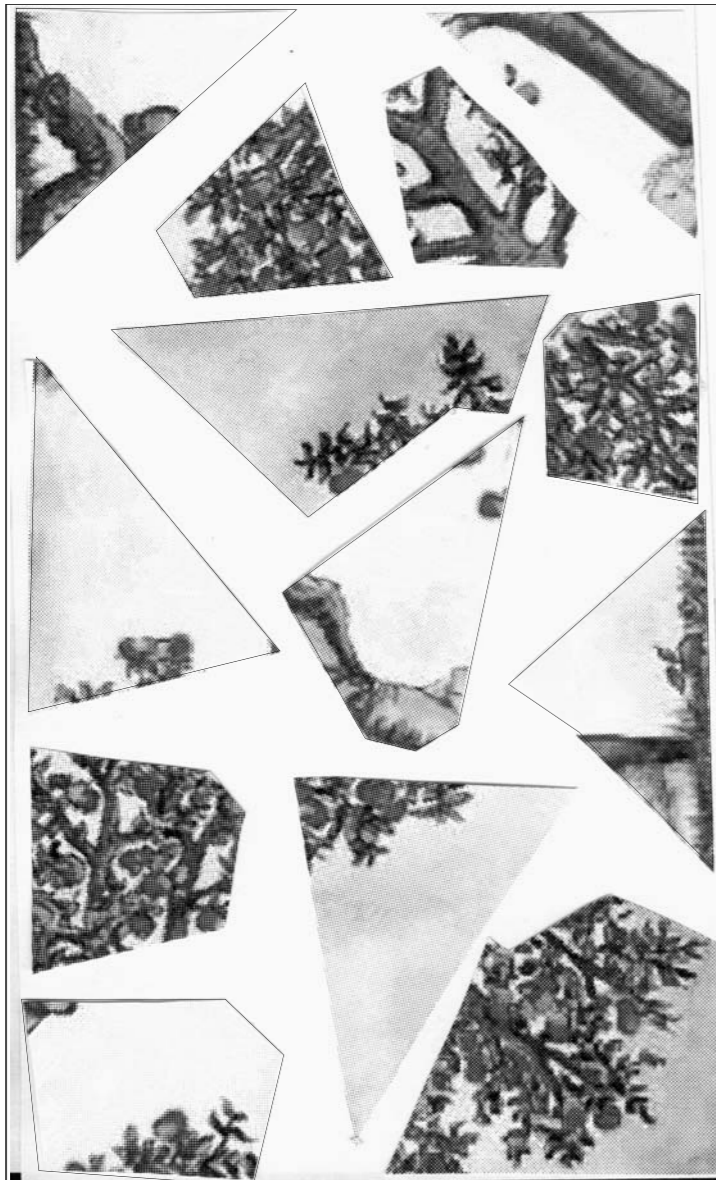
schnapper“ werden nun die Hände auf den Rücken gebunden und er muß versuchen, einen oder mehrere Äpfel mit dem Mund aus dem Wasser zu fischen. Erschweren könnt ihr dieses lustige Spiel, indem dem Spieler auch noch die Augen verbunden werden. Für jeden geschnappten Apfel bekommt

der Spieler einen Punkt oder er behält die aus dem Wasser gefischten Äpfel. Läßt er allerdings einen Apfel wieder ins Wasser fallen, wird ihm ein Punkt abgezogen bzw. gibt er einen Apfel zurück.

Zucker und Salz

## Puzzle

Schneidet die einzelnen Teile des Puzzles aus und setzt den Apfelbaum zusammen!



Ein Kind ist der Spielführer und steht an einem festen Platz. Die anderen stehen ihm in einer entsprechenden Entfernung gegenüber. Jetzt dreht sich das Kind langsam um die eigene Achse und sagt laut:

„Zucker“ oder „Salz“

Bei Zucker dürfen die Kinder gehen, bei Salz müssen sie stehen. Wer sich bei Salz bewegt hat, muß zum Ausgangspunkt zurück. Wer zuerst den Spielführer berührt, darf das Spiel weitermachen.

Eins, zwei, drei –  
saure Gurke

Zuerst stecken die Mitspieler ein Spielfeld ab. Dann stellen sich alle in einer Reihe auf und ein einzelner Spieler stellt sich in einer bestimmten Entfernung (z. B. 20 Meter) mit dem Rücken zu den anderen Kindern und ruft langsam:

„Eins, zwei, drei – saure Gurke“. Schon beim ersten Wort laufen die Kinder in Richtung zu dem Einzelspieler los. Dieser wiederum dreht sich erst nach dem letzten Wort um. Wer von den Kindern dann noch in Bewegung und nicht erstarrt ist und dabei vom Einzelspieler gesehen wird, muß wieder 5 Schritte zurückgehen. Wer als Erster beim Einzelspieler angekommen ist, hat gewonnen und übernimmt seine Rolle in der nächsten Runde.

### Zungenbrecher

In einem Schokoladenladen laden Ladenmädchen Schokolade aus. Ladenmädchen laden in einem Schokoladenladen Schokolade aus.

## Lebensalter von Tieren

In dieser Aufgabe sollt ihr das Lebensalter der unten angegebenen Tiere schätzen. Zur Auswahl stehen euch dazu vier Angaben,

### 1. Regenwurm

a. 10 Jahre b. 12 Jahre c. 5 Jahre d. 1 Jahr

### 2. Nilkrokodil

a. 10 Jahre b. 20 Jahre c. 30 Jahre d. 40 Jahre

### 3. Elefant

a. 30 Jahre b. 50 Jahre c. 70 Jahre d. 90 Jahre

### 4. Kamel

a. 20 Jahre b. 40 Jahre c. 60 Jahre d. 70 Jahre

### 5. Meerschweinchen

a. 10 Jahre b. 15 Jahre c. 20 Jahre d. 25 Jahre

### 6. Laubfrosch

a. 11 Jahre b. 21 Jahre c. 31 Jahre d. 41 Jahre

### 7. Hauskatze

a. 10 Jahre b. 12 Jahre c. 14 Jahre d. 16 Jahre

### 8. Gans

a. 60 Jahre b. 70 Jahre c. 80 Jahre d. 90 Jahre

### 9. Ente

a. 40 Jahre b. 50 Jahre c. 60 Jahre d. 70 Jahre

### 10. Vogelspinne

a. 5 Jahre b. 15 Jahre c. 20 Jahre d. 25 Jahre

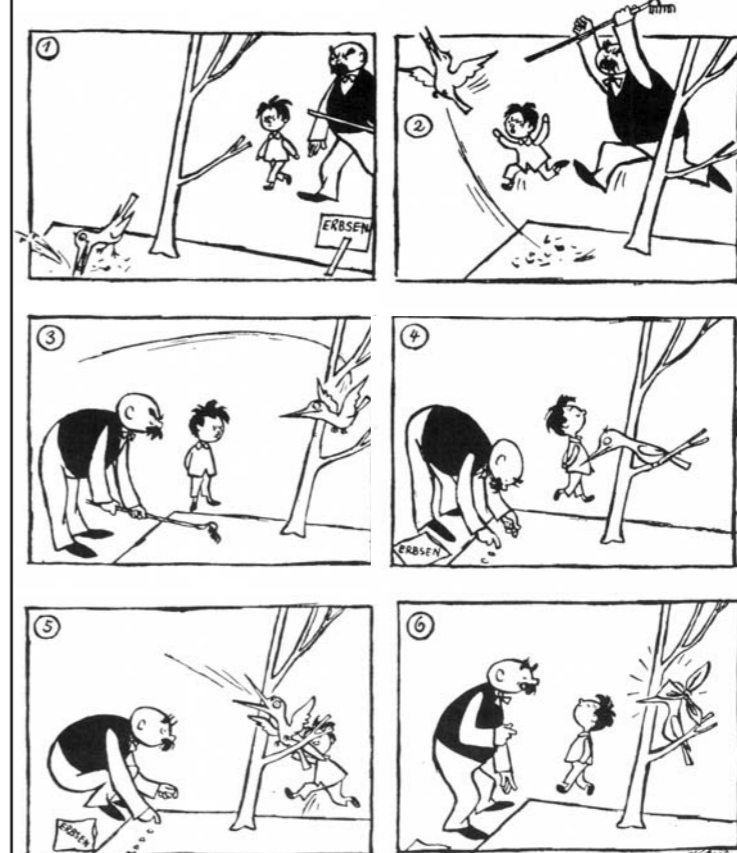
### 11. Taube

a. 20 Jahre, b. 30 Jahre, c. 40 Jahre, d. 50 Jahre

### Lösung:

1a, 2b, 3c, 4b, 5d, 6a, 7a, 8c, 9b, 10b, 11a

## E.O. Plauen: Ohne Worte



1. Seht euch die Bilder an und sprecht über jedes einzelne Bild! Welche Personen sind auf jedem Bild? Was machen sie? Welche Rolle spielt der Vogel? usw.

2. Jeder notiert sich zunächst zu jedem Bild einige Stichworte ins Heft und schreibt dann den Inhalt der Bilderreihe in einer kurzen Erzählung nieder.

3. Findet zu eurer Erzählung eine passende Überschrift!

## Das Wort im Wort

In vielen Wörtern entdeckt ihr, wenn ihr genau hinschaut, andere Wörter.

Zum Beispiel stecken in dem Wort **Randerscheinung** außer Rand und Erscheinung die Wörter **anders**, **der**, **er**, **Schein**.

Welche Wörter findet ihr in

Damenschuh	vernichten	Vogeldeck
Schwarm	Fernsehabend	Wartezimmer
Polizeibeamter	Düsenflieger	Klubleiterin
Badewannenzauber	Naturkundemuseum	Herausforderung
Kindergärtnerin	Träumer	Fensterladen

Findet selbst Wörter, in denen andere Wörter stecken!

„Nun ist er alt. In den letzten Jahren trägt er immer weniger Früchte. Seine letzte Stunde hat wohl bald geschlagen“, sagt der Mann und zeigt auf den Apfelbaum. „Ja, er ist viel älter als wir“, meint die Frau. „Er stand schon hier, als wie noch Kinder waren. Weißt du noch, wie wir immer wetteifert haben, wer die meisten Äpfel pflückt? Er gehört zu uns, wir können ihn doch nicht ...“

Der alte Apfelbaum hört nicht mehr hin. In Gedanken schweift er in frühere Zeiten zurück, als er noch jung war und seine Äste sich unter der Fruchtepracht bogen. Was waren das doch für lustige Zeiten in der Erntezeit. Jung und alt kamen mit Körben und Leitern, pflückten seine Äpfel und waren guter Dinge. Sie neckten sich, manchmal stritten sie auch, wer die schönsten Äpfel in seinem Korb hatte, schwatzten und sangen hin und wieder. Besonders das Lied vom kleinen Apfel, in dem es so lustig aussieht, hatte es ihnen angetan. Ja, er war und ist nützlich! Was man doch alles aus seinen Früchten, die so gesund waren, herstellen kann!

Meine Früchte schmecken nicht nur lecker, wenn sie roh verzehrt werden, sondern liefern auch wichtige Vitamine. Ein Apfel gehört wie selbstverständlich zu den Pausenbrot der Kinder. Und

erst der Apfelkuchen, der ist immer ruckzuck verputzt. Aber auch Kompott oder gar Apfelmus sind beliebte Nachspeisen. Die besten Äpfel lagert man sogar im Keller

## Der alte Apfelbaum



ein, damit im Winter immer frisches Obst zur Hand ist. Und wer keinen Keller hat, kann das ganze Jahr über Äpfel im Geschäft kaufen. Und hin und wieder leuchtet ein fein polierter Apfel sogar vom Weihnachtsbaum. Ganz zu schweigen von dem frischen und süßen Apfelsaft, der mit oder ohne Mineralwasser den Durst an heißen Sommertagen löscht. Und nicht zu vergessen, gebe auch ich wie alle anderen Bäume Sauerstoff frei, den die Menschen zum Atmen brauchen.

Vieles habe ich schon im Laufe meines langen Lebens gesehen und gehört. Da fallen mir Rolf und Peter ein, die so manchen Streich in meinen Ästen ausheckten. Nicht immer schöne, muß ich schon sagen. Und obwohl die Mutter es ihr verboten hatte, kletterte die kleine Anne hinter den beiden Jungen her, verfehlte einen Ast, fiel herunter und verstauchte sich den Knöchel. Das war schlimm. Gefreut habe ich mich hingegen, wenn sich Melitta und Nicki im Schatten meiner Blätter niederließen, um gemeinsam Gitarre zu spielen und zu singen. Oh, ich könnte noch so vieles erzählen.

Das soll nun alles vorbeisein? Bin ich denn zu gar nicht mehr nützlich?

„Ihn fällen? Nein, damit bin ich absolut nicht einverstanden“, vernahm die traurige Apfelbaum erneut die Stimme der Frau. „Der Baum ist mit uns alt geworden und war bisher nicht nur nützlich, sondern hat uns beiden viel Schönes beschert. Was macht es da schon, wenn er weniger Früchte trägt.“

„Na gut“, räumt der Mann ein, „ich verschneide ihn noch einmal, das wird ihm guttun und auch unsere Enkel erfreuen, die ihn nach wie vor als Klettergerüst benutzen!“

## Hoffmann von Fallersleben: Apfelernte

O welche Lust, auf die Bäume zu steigen  
Und klettern umher in den schwankenden Zweigen!

Wir müssen uns recken, müssen uns bücken,  
Die Äpfel und Birnen und Zwetschgen zu pflücken.

Und können wir nicht zum Wipfel gelangen,  
Wo meist die allerschönsten hangen,

Dann legen wir die Leiter dran  
Und ziehen mit Haken die Zweige heran.

Hilft das auch nichts, dann kommt das Beste,  
Wir schütteln alle Zweig' und Äste,

Und wenn es dann regnet Äpfel im Nu,  
Dann sehen wir jubelnd von ferne zu



## Der Hahn und der Diamant



Ein hungriger Hahn scharrte auf einem Misthaufen nach Körnern und fand einen Diamanten. Verärgert stieß er ihn beiseite und rief: „Was nützt einem Hungrigen solch ein kostbarer Stein. Sein Besitz macht wohl reich, aber nicht satt. Wie gerne würde ich diesen Schatz für einige Gerstenkörner hergeben.“

## Der Wolf und der Kranich

Ein Wolf hatte ein Schaf erbeutet und verschlang es so gierig, daß ihm ein Knochen im Rachen stecken blieb. In seiner Not versprach er demjenigen eine große Belohnung, der ihn von dieser Beschwerde befreien würde.

Der Kranich kam als Helfer herbei; glücklich gelang ihm die Kur, und er forderte nun die wohlverdiente Belohnung.

„Wie?“ höhnte der Wolf, „du Unverschämter! Ist es dir nicht Belohnung genug, daß du den Kopf aus dem Rachen eines Wolfes wieder herausbrachtest? Gehe heim und verdanke es meiner Milde, daß du noch am Leben bist!“

Hilf gerne in der Not, erwarte aber keinen Dank von einem Bösewicht, sondern sei zufrieden, wenn er dich nicht beschädigt.

(Äsop, um 600 v.Chr.)

## Die Spinne und der Wind

„Mit dem Wind ist es aber auch zu arg!“ schimpfte die Spinne, „immer muß er mir mein Netz zerreißen. Einen Dreck schert er sich um die Feinheit und Kunstfertigkeit meiner Arbeit. Und ich habe dann den Schaden!“

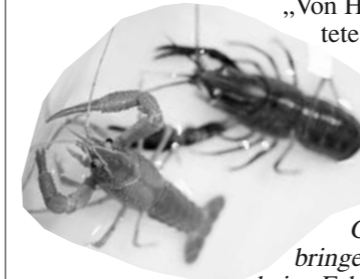
Eine ganze Weile erging sie sich so, während sie auf einem Blättchen schaukelte, in Verwünschungen, die an den großen, tölpischen, bösen Wind gerichtet waren.

„Wahrhaftig“, schrie sie schließlich, „er tut es aus purer Boshaftigkeit. Aber ich werde mir das nicht mehr gefallen lassen!“

Sie ließ sich an einem langen Fädchen herab, das sie eigens zu diesem Zwecke produzierte, um andernorts ihr Werk von neuem zu beginnen. Der Wind freilich scherte sich überhaupt nicht um die Flüche der kleinen Spinne. Er war auch nicht böse. Er war einfach nur da.

## Die Krebse

„Geh doch gerade und vorwärts!“ rief einem jungen Krebs seine Mutter zu.



„Von Herzen gerne, liebe Mutter“, antwortete dieser, „nur möchte ich sehen, daß du es ebenso machst.“

Jedoch vergeblich war der Mutter Anstrengung und sichtbar ihre Klügelei und Tadel sucht.

Gib keine Befehle, die du nicht vollbringen kannst, und tadle an anderen keine Fehler, die du selbst begehst!

(Äsop, um 600 v.Chr.)

## Wilhelm August Corrodi Schmetterling

Warte, warte, kleines Ding,  
Rief der Knab dem Schmetterling,  
Sei nicht so schnell in deinem Flug,  
Komm, ich habe dir Blumen genug,  
Und ein niedliches kleines Haus,  
Kannst bequem da sitzen zu deinem Schmaus!

Das ist's eben, was ich nicht will,  
Sitz' nicht gerne nur immer still,  
Fliege lieber durch heitere Lüfte,  
Suche mir selber die Blumendüfte,  
Rief der Schmetterling, bin gern frei!

Sage, ob nicht dein Vergnügen  
Auch die liebe Freiheit sei?  
Knabe glaubte, er habe ihn schon,  
Aber das Tierchen flog auf und davon.

## Wieder in der Schule

Die Klassenlehrerin betritt den Klassenraum der 3. Klasse.

„Guten Morgen, Kinder!“ grüßt sie.

Die Kinder grüßen zurück und setzen sich auf ihre Plätze.

„Fein, daß ihr alle wieder da seid! In den langen

Ferien habt ihr sicherlich vieles gesehen, gehört und erlebt. In unserer ersten Deutschstunde in diesem Schuljahr wollen wir noch einmal über eure Ferienerlebnisse sprechen. Wer möchte als erster erzählen?“ fragt die Lehrerin.

### Isabelle meldet sich:

„Ich war bei meiner Tante in Budapest. Ich bin zum ersten Mal mit dem Sessellift hoch in die Berge gefahren. Das war toll. Mit meiner Cousine Melinda, sie ist schon 14 Jahre alt, waren wir im Zoo, denn ich mag Tiere sehr. Viele habe ich bisher nur im Fernsehen oder auf Bildern gesehen. Besonders gut gefallen hat mir der Elefant, der am Rande stand und seinen Rüssel nach mir ausstreckte.“



### Als nächster berichtet Erwin von seinem Besuch in Wien:

„Mit meinen Eltern waren wir einen Tag in Wien. Auch wir haben den Tierpark im Schloßgarten besucht. Doch viel mehr gefallen hat mir der Prater. Was es da alles gibt: Schaukeln und Ringelspiele, Berg- und Talbahnen und kleine Autos, mit denen auch Kinder fahren dürfen. Das schönste aber war die Fahrt mit dem Riesenrad. Es ist vielleicht höher als ein Kirchturm. Viele kleine Gondeln hängen daran. Es fuhr ganz langsam, und ich konnte über ganz Wien sehen. Alles sah

von oben aus wie Spielzeug. Die Autos und Straßenbahnen waren nur bunte Punkte. Und die Men-

schen waren so klein wie Ameisen. Nur die Kirchtürme waren höher.“

### „Und was hast du erlebt, Angelika?“ fragt die Lehrerin.

„Bei uns zu Hause gab es ein ganz großes Ereignis. Am 2. Juli ist nämlich mein kleiner Bruder Albin zur Welt gekommen! Ich habe mir schon lange ein kleines Brüderchen gewünscht. Da konnten wir in diesen Ferien nicht wegfahren, aber das war schon okay. Weil Mama viel Arbeit mit Albin hatte, habe ich im Haushalt geholfen und auch auf Albin aufgepaßt, wenn er draußen im Wagen im Garten lag. Manchmal sind wir auch mit ihm spazieren gefahren.“

## Aufgaben

1. Lest zuerst gemeinsam, was Isabelle, Erwin und Angelika in den Sommerferien erlebt haben?

2. Wo und beim wem war Isabelle?

3. Was meint ihr, was sie im Zoo für Tiere gesehen hat?

4. Von welchem Erlebnis berichtet Erwin?

5. Welche Karussells gibt es im Prater?

6. Wie sahen die Menschen und Gegenstände von oben im Riesenrad aus?

7. Angelika hat in den Ferien ein kleines Brüderchen bekommen? Wie kann sie ihrer Mama helfen?

8. Auch andere Kinder erzählen von ihren Ferienerlebnissen.

• Was wird Anna erzählt haben, die in einem Ferienlager am Plattensee war?

• Peter war mit seinen Eltern auf einer Bergwanderung in Rumänien. Was erzählt er?

• Stefan besuchte seine Großeltern auf dem Lande, die einen Bauernhof haben. Was hat er erlebt?

9. Erzählt auch von einem eigenen Ferienerlebnis!



## Was Kinder wissen möchten

### Seit wann kennen wir den Apfel?



Die Vorfahren unserer Äpfel stammen aus Zentral- und Westasien. Schon 10.000 v. Chr. kannten die Menschen in Kasachstan den Apfel, der allerdings klein und holzig war, viele Kerne hatte und sauer schmeckte. Übrigens hat die Hauptstadt des Landes *Alma Ata* ihren Namen von diesem Apfel erhalten, bedeutet er doch soviel wie „Stadt des Apfels“. Bereits in der Antike gelangte der Apfel in den Schwarzmeerraum und wurde von den Griechen und Römern kultiviert. Auf ihren Feldzügen brachten die Römer den Apfel mit nach Nordeuropa. Im ersten Jahrhundert nach Christi wurde er schon vielerorts angebaut, blieb aber bis in die Neuzeit ein Luxusobjekt und Herrschaftssymbol. Äpfel waren Jahrhunderte lang ein Symbol für Reichtum, Liebe und Fruchtbarkeit. Der Apfel spielte jedoch auch eine wichtige Rolle bei dem einfachen Volk. So finden wir ihn auch in die Märchenwelt (*Schneewittchen*). Sogar der Nikolaus brachte den Kindern Äpfel und keine Süßigkeiten oder andere Dinge.

Heute zählt der Apfel zu den alltäglichsten Obstsorten und steht nach Zitrusfrüchten, Bananen und Trauben an vierter Stelle in der Weltproduktion. Anbaugelände finden wir heute weltweit überall dort, wo gemäßigtes Klima herrscht. Das größte Erzeugerland ist China, gefolgt von den USA. Weltweit gibt es heute etwa 20.000 Apfelsorten.

Daß der Apfel sehr gesund ist, wissen die Menschen schon seit langen Zeiten. Äpfel enthalten nicht nur wichtige Vitamine, sondern auch 30 verschiedene Mineralstoffe und Spurenelemente. Sie schützen vor Herz- und Kreislaufkrankungen, stärken das Immunsystem und regen die Verdauung an.

### Kann man den Zankapfel essen?

Nein, essen kann ihn gewiß nicht, eher kann man sich über ihn ärgern. Die Betonung liegt auf *Zank*, *Streit*. Als „Zankapfel“ (auch *Apfel der Zwietracht* oder *Erisapfel*) bezeichnet man einen Gegenstand oder eine Tatsache, die zu einer Auseinandersetzung führt. Der Begriff wurzelt in der griechischen Mythologie, in der es den Goldenen Apfel der *Eris*, der Göttin des Streits und der Zwietracht, gab. Zur Hoch-

zeit des *Peleus* und der *Thetis* waren alle olympischen Götter bis auf *Eris* eingeladen. Aus Rache wirft sie einen Apfel mit der Aufschrift „*der Schönsten*“ unter die Göttinnen, um *Zank* und *Streit* hervorzurufen. *Paris*, ein trojanischer Königsohn, soll die Entscheidung fällen und wählt *Aphrodite*, die Liebesgöttin, als Schönste, was dann zum Trojanischen Krieg führt. Im Trojanischen Krieg stand *Hera* auf der Seite der Griechen, da *Paris* nicht ihr, sondern *Aphrodite* den Goldenen Apfel der *Eris* zuerkannte.

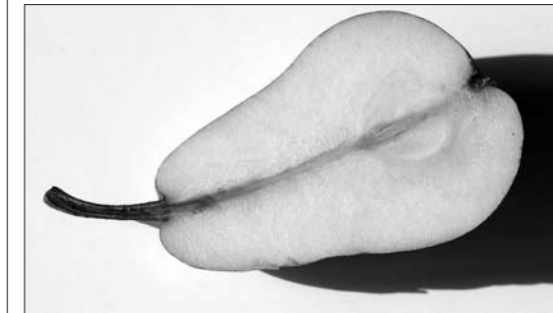
### Wie viele Birnensorten gibt es?

Beliebt und vielfach verwendbar sind auch Birnen. Wie Forschungen ergaben, verehrten bereits die Babylonier den Birnbaum als heiligen Baum. Sehr rasch haben die Menschen sehr viele Arten von Birnensorten gezüchtet. Im 17. Jahrhundert kannte man in Frankreich an die 300 Sorten, im 19. Jahrhundert waren es schon etwa 1000. Heute wird die Anzahl der Sorten weltweit auf 5000 geschätzt.

Das deutsche Wort „*Birne*“ (ahd. *bira*, mhd. *bir*, auch *bire*) ist ein sehr altes Lehnwort aus dem Lateinischen.

Birnbäume werden sowohl zum Obstanbau (Kultur-Birne) als auch zur Zierde (Blüten, Früchte) angepflanzt.

Die Früchte der Birnen werden gern roh als Obst verzehrt, man verwendet sie auch zur Gewinnung von Trockenobst, als Zutat beim Kochen, als Kompott oder entsaftet sie. Verbreitet ist auch die Verwendung der Früchte zur Herstellung von Birnenkraut oder Obstbränden.



Eine besonders begehrte Birne ist die *Williamsbirne*. Die ältesten Nachweise dieser Birnensorte gehen bis etwa 1770 (England) zurück. Benannt wurde die Sorte nach ihrem ersten Verbreiter, dem Baumschüler *Williams* aus London. Mitte des 19. Jahrhunderts war sie in Belgien bekannter als in England und fand damals über den Belgier *van Mons* Verbreitung in ganz Europa sowie in Nord- und Südamerika. In den 1920er Jahren war die *Williamsbirne* eine der drei Birnensorten, die zu Reichsobstsorten gewählt wurden. Verwendet wird die *Williamsbirne* wie andere Sorten als Tafelobst, als Konserve sowie zur Herstellung von Saft, Obstbrand und Likör.